

Der Flug der Kraniche

KARLSRUHE. Im Februar ist es wieder soweit: Die Kraniche kehren zurück von ihren Überwinterungsplätzen zu den Brutplätzen im Norden und überqueren bei ihrem Flug auch die Pfalz. Das Fotojournalistenpaar Gaby Hufner und Norbert Daubner hat die Vögel drei Jahre lang begleitet und jetzt ein Buch geschrieben.

VON LOTHAR NERNN

Eigentlich halte er ja von solchen Geschichten nicht viel, aber sein erster Berufswunsch sei tatsächlich Tierfilmer gewesen, erzählt Norbert Daubner. Als zehnjähriger habe er mit seiner ersten Kamera im nahen Baggersee in der Karlsruher Waldstadt Tiere fotografiert, erzählt er.

Aber das Leben verläuft nicht immer geradlinig. So eröffnete Daubner zunächst einen Bergsport- und Reise-Verlag und lernte später zum Medien-gestalter. Als begeisterte Radsportfans fotografierten sowohl Daubner als auch seine Frau Gaby Hufner bei Radsportveranstaltungen und wurden schließlich bei großen Radsportevents als Fotografen verpflichtet, aber auch der Nordischen Kombination im Winter. Schon damals habe ihr Mann manchmal gemeckert, wenn sie statt der Sportler die Tiere am Wegrand fotografierte, erinnert sich die gelernte Physiotherapeutin. Als die Aufträge im Radsport vor allen Dingen wegen der Doping-Skandale in dieser Sportart weggebrochen waren, gründeten Daubner und Hufner einen Verlag und schrieben zwei Rad-tourenbücher für die Region. Und schon in diesen waren neben Land-schafts- auch Tieraufnahmen enthal-ten.

Nach „Naturerlebnis Karlsruhe“ er-schienen nun mit „Naturerlebnis Kranichzug“ – die Reise der Kraniche“ der neue Band kurz hinterher. An zwei Büchern gleichzeitig zu ar-beiten war möglich, weil der Kranich-zug nur im Oktober und November sowie im Februar stattfindet. Die Rei-se der „Vögel des Glücks“ geht von Skandinavien über Norddeutschland

nach Westfrankreich und schließlich in die Extremadura nach Spanien. Mindestens zweimal hat das Ehe-paar die Rastplätze der Tiere be-sucht, beeindruckende Fotos ge-schossen, beispielsweise vom vergeb-lichen Versuch der Vögel, bei schlech-tem Wetter die Pyrenäen zu überquer-en oder seltsame Flugverhalten bei minus 18 Grad.

„Schlechtes Wetter sorgt für „Kranich-Stau“ in Frankreich: ein Fest für die Fotografen.“

Das Leben eines Tierfotografen ist nicht leicht, berichten die beiden Au-toren. Und dabei ist nicht nur ge-meint, dass man die gesamte Ausrüs-tung und alle Reisen vorfinanzieren muss. Geschäftlich hat die 50-jähri-ghe Hufner schließlich einige Erfah-rung, denn schon in der Grundschule habe sie Tierpostkarten für 20 Pfening am Kiosk gekauft und für 30 an Mitschüler verkauft, bis die Schullei-tung diesen florierenden Handel un-terband, erzählt sie lachend.

Nein, auch das Gepäck wiegt schwer und muss manchmal zu Fuß mehrere Kilometer zu den geeigne-ten Orten gebracht werden. Bei ei-nem Flug nach Spanien beispielsweise betrug das Gewicht des Gepäcks jeweils 23 Kilo – fast ausschließlich Fotoausrüstung, dazu je acht Kilo Handgepäck und „am Körper haben wir auch noch Objektive getragen“, so Daubner. Und trotz aller noch so guter Vorbereitung könne man nie sicher sein, dass man die Tiere auch vor die Linse bekommt, selbst wenn man mehrere Tage auf der Lauer liegt. „Die meiste Zeit des Lebens



Norbert Daubner und Gaby Hufner fotografieren nicht mehr Radprofis – wegen der Dopingskandale im Radsport sind die Aufträge weggebrochen. Die Natur und die Tierwelt sind jetzt ihr Thema. FOTO: PRIVAT

warten Naturfotografen vergebens“, zitiert der 48-Jährige einen alten Spruch. Schöne Erlebnisse mit Men-schen und Tieren oder unzähligen Sonnenauf- und -untergängen wiegen das aber wieder auf. Eines seiner be-indruckendsten Erlebnisse als Foto-graf sei am Lac du Der gewesen, er-zählt er. Am beliebten Rastplatz für Kraniche mitten in Frankreich konn-ten die Vögel wegen des schlechten

Wetters nicht weiter fliegen. Da aber immer mehr ankamen, gab es einen Stau und es versammelten sich schließlich rund 75.000 Kraniche am See: „Manchmal muss man als Foto-graf einfach Glück haben.“ Dem-nächst wolle man einige Vorträge halten. Pläne für zukünftige Projekte gebe es viele. Noch sei aber nichts konkret, würde aber auch wegen der großen Konkurrenz nicht verraten,

so das Ehepaar. Vielleicht geht es ja auch mal noch weiter weg. Man soll ja nicht soviel darauf geben, aber ein Berufswunsch von Hufner war es, Afrikaforscherin zu werden,

INFO

Naturerlebnis Kranichzug - Die Reise der Kraniche, dah(u)u Verlag, ISBN-A978-9810882-3-6, 144 Seiten, 29,80 Euro.

AUS DER REGION



KURZ NOTIERT

Karlsruhe: Riesenstau nach Unfall auf B 10

Ein Unfall auf der Südtangente in Karlsruhe hat gestern Nachmittag einen kilometerlangen Stau bis zur Autobahn verursacht. Ein in Richtung Pfalz fahrender 56-jähriger Lasterfahrer übersah beim Spurwechsel das Auto eines 32-Jährigen. Dessen Wagen schleuderte und rampte ein anderes Auto. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Den Gesamtschaden beziffert die Polizei auf rund 20.000 Euro. Erst nachdem die Unfallstelle gegen 16.20 Uhr geräumt war, begann der Stau sich aufzulösen. (pol)

Karlsruhe: Linie 5 muss Umweg nehmen

Weil eine Fußgängerbrücke abgeris-sen wird, muss die Linie 5 zwischen Weinbrennerplatz, Kühlem Krug und Entenfang von Montag, 6. Februar, ab 7 Uhr, bis Freitag, 17. Februar, 19 Uhr, in beiden Richtungen eine Um-leitung nehmen. Die Straßenbahnen verkehren im Abschnitt Rheinhafen bis Entenfang drei Minuten früher als gewohnt, in der Gegenrichtung ent-sprechend später. Die Haltestelle Mühlburger Feld wird in der Zeit er-satzlos aufgehoben. (red)

Vom Stehler zum Hehler zum Sammler

KARLSRUHE: Ausstellung des Badischen Landesmuseums ist der „Kriminalarchäologie“ gewidmet

Von den Grabräubern im alten Ägypten und den „Akquisitionen“ der Kolonialzeit über die „Mitsnahn-meeffekte“ in und nach Kriegen bis zur privaten Schatzsucherei un-serer Tage: Der illegale Umgang mit Kulturgütern und Kunstgegenstän-den hat eine lange Geschichte. Die-be, Hehler, Sammler und häufig ge-nug auch Museen sitzen da in ei-nem Boot. Eine Ausstellung in Karlsru-he beschäftigt sich jetzt mit dem Thema.



Offt sind auch Museen Abnehmer von geraubter Kunst. Aktuell weigert sich Griechenland, Stücke nach Karlsruhe auszuliehen, weil dort 1976 Raubkunst zu sehen war. FOTO: SANDBILLER

Die „Kriminalarchäologie“ ist das Thema der neuen Foyerausstellung des Badischen Landesmuseums im Karlsruher Schloss. Der Zeitpunkt ist gut gewählt, ist doch auch die aktuel-le „Kykladen“-Ausstellung des Lan-desmuseums davon berührt: Für diese hat Griechenland die Ausleihe von Exponaten verweigert, weil eine frü-herer Schau im Jahr 1976 etliche Fäl-schungen, aber auch Stücke aus Raubgrabungen gezeigt hatte. Da nützte es auch nichts, dass man sich im Karlsruher Schloss längst zu aner-kannten Standards verpflichtet und in der Ausstellung auch auf die Pro-blematik aufmerksam gemacht hat.

Die vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (RGZM) zu-sammengestellte Präsentation ist aus einem Projekt hervorgegangen, an dem unter anderem das Landes-kriminalamt Hessen und die Iraki-

sche Botschaft beteiligt waren. Der Irak hat in den letzten Jahren beson-ders schmerzhaft Erfahrungen mit verschwundenen Kulturschätzen ge-macht. Auf einige spektakuläre Fälle geht die Ausstellung „Kriminalar-chäologie“ ein. So den Fall einer über 4000 Jahre alten Ankeraxt des Kö-nigs Schulgi, die 2005 bei einem Köl-ner Antikendealer sichergestellt und vom damaligen Außenminister Stein-meier wieder in Bagdad übergeben

wurde. Oder die sogenannte „Schweißbrenneraffäre“: Ein 4500 Jahre altes Goldfätschchen, das bei ei-nem Münchner Auktionshaus be-schlagnahm und im Tresor des RGZM verwahrt worden war, war einst Gegenstand eines wahren „Kri-mis“, der bundesweit Schlagzeilen machte. Denn der Stuttgarter Zoll hatte wegen eines Beschlusses des Fi-nanzgerichts München mit dem Schweißbrenner gedroht, um das

Museum zur Herausgabe zu zwin-gen. Es ging Jahre hin und her, eher Außenminister Westerwelle schließ-lich das wertvolle Stück an den Irak zurückzugeben konnte.

Nicht immer sind die Fälle so spek-takulär. Unterhalb dieser Ebene be-steht ein großer Markt. Es geht dabei um viel Geld. Das ist aber nur die eine Seite des Problems. Die andere betrifft die Archäologie: Die illegal ausgegrabenen Exponate werden aus ihrem Bedeutungszusammen-hang gerissen, verlieren sozusagen ihre Geschichte. Und oft genug ge-hen damit auch Zerstörungen der Fundstätten einher.

Neben Spürsinn brauchen Fahnder und Archäologen offenbar auch viel Glück, um ihrerseits fündig zu wer-den. „Es bleibt noch viel zu tun“, so Michael Müller-Karpe vom Rö-misch-Germanischen Zentralmu-seum. Insofern bietet die Ausstel-lung „Kriminalarchäologie“ dem Be-trachter neben einem gewissen „Kit-zel“ auch Gelegenheit zum Nachden-ken über den Umgang mit Kultur und dem oft fehlenden Respekt da-vor.

INFO

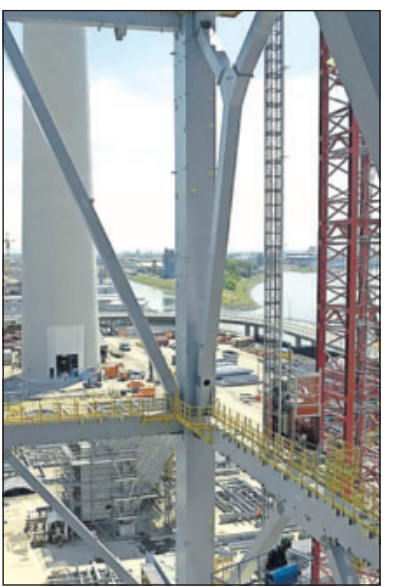
„Kriminalarchäologie“, bis Sonntag, 28. Mai, im Badischen Landesmuseum, Schloss Karlsruhe. Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr, Freitag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr. (yst)

Stahlqualität bremst Großbaustelle

MANNHEIM: Neuer Block vielleicht erst 2015 am Netz

Wegen „liefer- und produktionsbe-dingten“ Schwierigkeiten wird sich beim Großkraftwerk Mannheim (GKM) die Inbetriebnahme des neuen Steinkohleblocks verzögern. Das Unternehmen befürchtet, dass der Bau im schlimmsten Fall erst Ende 2015 abgeschlossen ist. Ursprüng-lich war Ende 2013 geplant.

formatoren sind schon im Trafoge-bäude neben dem Maschinenhaus eingesetzt. Der fertige Steinkohle-block soll eine Leistung von 911 Me-gawatt haben. Das GKM investiert in den Neubau rund 1,2 Milliarden Euro. (cs)



Auf der größten Baustelle der Region stockt es. FOTO: KUNZ-MORAY

„Wir gehen davon aus, dass wir un-seren neuen Block 9 bis Ende 2014 in Betrieb nehmen können. Eine Verzö-gerung um ein Jahr ist aber mög-lich“, sagt GKM-Sprecher Thomas Schmidt auf Anfrage. Der Grund lie-ge im Bau der Dampferzeugungsan-lage. Der dort verwendete Stahl hat an einem Kraftwerk in Hamburg-Moor-burg kleine Löcher bekommen. „Wir beginnen jetzt erst mit dem Einbau des Stahls, sodass wir noch neue Er-kenntnisse über seine Qualität ab-warten und in die Arbeiten einflie-ßen lassen können“, erklärt Schmidt.

Gegenwärtig gut im Zeitplan lie-gen dagegen die Bauarbeiten an der Leitwarte und im Maschinenhaus des neuen Steinkohleblocks. An-schließend wird die Rauchgasreini-gungsanlage errichtet. Bereits an Ort und Stelle befinden sich der Genera-tor und die Turbine. Auch die Trans-

TERMINE

ETTLINGEN Kneipenfestival. „Feierlaune“ ver-spricht heute Abend die Ettlinger „Nacht-Kult-Tour“. Beim Kneipenfestival gibt es zwei Shuttle-Busse, welche Nachtschwärmer bis um 2 Uhr morgens von Ort zu Ort fahren. Tickets für Eintritt und Busse kosten an der Abendkasse 6 Euro, ohne gültiges Ticket ist die Nutzung der Busse und der Zutritt zu den beteiligten Lokalitäten nicht möglich. (madr)

HEIDELBERG Hochzeitmesse. Die Hochzeitmesse „Trau“ findet heute und morgen, jewei-ly 10 bis 18 Uhr, in der Heidelberger Stadt-halle statt, Neckarstraden 24. Infos: www.123trau.de. (red)

KARLSRUHE Salsa. Am Sonntag, 29. Januar lädt der Salsa-Club-Karlsruhe zum Tanzen ein. Beim Bachata-Workshop von 12 bis 14 Uhr und beim Salsa-Workshop für An-fänger von 14.30 bis 16.30 Uhr können sich Singles und Paare anmelden. Ort ist die PSK-Gaststätte zur Südstadt an der Ettlinger-Allee 3, die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro pro Person und Work-shop. Infos: Telefon 0173 3525062 oder www.salsa-club-karlsruhe.de. (madr)

Ausstellung. „Meister in Form und Far-be“ gibt es von Dienstag, 31. Januar, bis Sonntag, 4. März, bei der Ausstellung zum Gestaltungswettbewerb für junge Maler- und Lackierermeister im Regie-rungspräsidium am Rondellplatz zu sehen. Aus ganz Baden-Württemberg werden hierbei rund 35 Meisterprüfungsar-beiten präsentiert. Geöffnet ist täglich außer montags von 11 bis 18 Uhr; der Eintritt ist frei. (madr)

SPEYER Die Alpen. Die Sektion Speyer des Deut-schen Alpenvereins lädt mit der Volks-hochschule zu einem Diavortrag am Montag, 30. Januar, um 19 Uhr, in der Stadthalle ein. Eintritt: fünf Euro. Der Multimediale Diavortrag „Freie Sicht auf Gip-felmeer – Über Höhenwege und Kletter-steige in den Westalpen“ wird von Man-fred Kowatsch (Waldsee) gezeigt. (red)

Vivaldi. Leben und Werk Antonio Vival-di ist das Thema am Donnerstag, 2. Fe-bruar, 19.30 Uhr, im Haus der Vereine (Rulandstraße 4). Michael Schollenber-ger will auf Einladung des Freundeskrei-ses Speyer-Ravenna den italienischen Komponisten mit Musikbeispielen vor-stellen. Der Eintritt ist frei. (pek)

KARLSRUHER FÄCHER

KAHLSCHLÄGERIN

Bürgermeisterin hat Bäume fällen lassen

Ist das schon Vorwahlkampf oder hat die Karlsruhes Erste Bürgermei-sterin und OB-Kandidatin Margret Mergen Mist gebaut? Die für Finan-zen und Wirtschaftsförderung zu-ständige CDU-Politikerin ließ vergan-gene Woche mehrere Hektar Fläche in der Stadt „abräumen“, die Bauge-lände sind, auf denen sich in den ver-gangenen 15 Jahren aber nichts tat, außer dass die Natur sich ausbreite-te. Wie auf Brachflächen üblich schossen Birken und diverse Sträu-cher in eine Höhe, die nach 15 Jahren durchaus beachtlich sein kann. Inzwi-schen zeugen nur noch flach gelegte Baumstämme von der einstigen Pracht und die Empörung von Natur-schutzverbänden und Grünen ist groß. Ein Biotop wurde zerstört, heißt es, den Nachtigallen ein Brutge-biet genommen. Mergen sieht sich deshalb inzwischen mit einer Dienst-aufsichtsbeschwerde konfrontiert.

FINANZHÜTERIN

Nachtigallen zahlen nicht Gewerbesteuer

Nun muss man aber wissen, dass das betroffene Gebiet vor rund 20 Jahre-n als High-Tech-Gewerbegebiet aus-erklaret wurde. 1992 beschloss der Ge-meinderat mit großer Mehrheit ei-nen entsprechenden Bebauungs-plan, wobei nur hochwertige Firmen angelockt werden sollten. Die ins-gesamt 30 Hektar sollten deshalb auch nicht verramscht, sondern bewusst nur abschnittsweise bebaut werden, als Endpunkt war das Jahr 2012 vor-gesehen. Doch der Zeitplan geriet aus dem Ruder: IT-Blasen platzen, Wachstumsfantasien zerschlugen sich und so haben sich bis heute „nur“ 72 Firmen mit rund 3000 Be-schäftigten angesiedelt. Die Natur hingegen nutzte die Freiräume kon-sequent, bis Mergen jetzt zur Tat schreiten ließ. Das Gelände müsse in baureifem Zustand gehalten werden, sagte sie, nur dann könne es auch vermarktet werden.

Der Zeitpunkt der Rodungsaktion war zudem nicht schlecht gewählt, brütende Nachtigallen werden erst im Frühjahr wieder aus dem Süden zurück erwartet und auch sonst tut sich in der Natur derzeit wenig. Trotzdem ist natürlich die Empö-rung groß – doch wem nutzt diese? Man stelle sich nur mal vor, Mergen wäre Mitglied der Grünen oder der SPD und hätte das Gebiet endgültig zum Biotop werden lassen. Die Stadt hätte einen Teil der Kosten für Er-schließung, Genehmigungsverfah-ren und Grunderwerb, insgesamt üb-rigens weit über zehn Millionen Euro, in den Wind geschrieben. Eine Dienstaufsichtsbeschwerde wäre Mergen auch in diesem Fall sicher ge-wesen, nur von anderer Seite.

SPARBÜCHSE

Temposünder sind Wirtschaftsfaktor

Die Schlagzeilen waren gewiss, auch wenn es eher unangenehme sind. Rund 12 Millionen Euro hat die Buß-

geldbehörde der Stadt Karlsruhe im vergangenen Jahr von Rasern und Falschparkern kassiert, ein Spitzenwert, wie die Stadt jetzt bei einer Befragung mitteilte.

Wobei vor allem die Südtangente ein „einträgliches Geschäft“ zu sein scheint, denn an den insgesamt neun Anlagen blitzte es im vergange-nen Jahr gut 300.000 Mal. Vorne mit dabei sind die Anlagen auf der Rhein-brücke, wo es vergangenes Jahr 80.000 Verkehrssünder erwischte. Im Vergleich zum Jahr 2010, als in-nerhalb von nur sieben Monaten fast 100.000 Raser fotografiert wurden, gab es hier aber einen kräftigen Rück-gang. Ein Lerneffekt scheint also er-kenubar. Anders als im Bereich Hauptbahnhof/Rüppurr, wo die Zah-len der Temposünder von 24.000 auf 35.000 gestiegen sind.

Die älteste Blitz-Anlage Karlsruhes steht übrigens im Stadtteil Wolfarts-weier, wo im vergangenen Jahr aber nur 395 Mal geblitzt wurde. Deshalb hatte die Stadt auch den Blitzler wie-der abgebaut, inzwischen aber neu installiert – nach Bürgerprotesten! Auch das gibt es. Winnie Heck